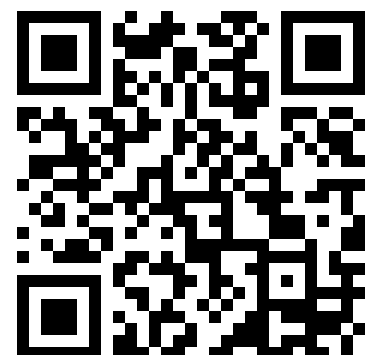

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

GoogleTM books

<https://books.google.com>





Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

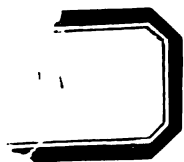
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Q. 841C83
DS94



UNIVERSITY OF
ILLINOIS LIBRARY
AT URBANA-CHAMPAIGN
STACKS





1755

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

BEKANNTMACHUNG
DER
ERGEBNISSE
DER
AKADEMISCHEN PREISBEWERBUNG
VOM JAHRE 1900
UND
DER NEUEN FÜR DAS JAHR 1901 GESTELLTEN
PREISAUFGABEN.

VORAN GEHT DIE ABHANDLUNG:
DIE GEKÜRZTE FASSUNG VON LUDWIGS KRÖNUNG
(FRANÇAIS 1448)
VON
HERMANN SUCHIER.

HALLE A. S.
BUCHDRUCKEREI DES WAISENHAUSES.
1901.



841C83

DS94

DIE
GEKÜRZTE FASSUNG VON LUDWIGS KRÖNUNG

(FRANÇAIS 1448)

VON

HERMANN SUCHIER.



Die Handschrift français 1448 der Pariser Nationalbibliothek enthält von Ludwigs Krönung einen von den übrigen Fassungen stark abweichenden Text, den Langlois, Professor in Lille, seiner Ausgabe als Anhang beigegeben hat (*Le Couronnement de Louis*, Paris 1888, S. 121—129). Dieser Text zählt nur 315 Verse (nicht 316, wie der Herausgeber S. CXVII angiebt), von denen die meisten im Wortlaut an die Verse der längern Chanson anklingen. Es ist wohl unzweifelhaft, dass der kürzere Text eine Bearbeitung des längern ist. Ich denke mir, dass der Veranstalter der Sammlung, da ihm eine Handschrift von Ludwigs Krönung fehlte, dem Vortrag eines Spielmanns zuhörte und dann aus der Erinnerung mit einigen selbständigen Zusätzen seinen Text, so gut es ging, zusammenstoppelte. Es ist möglich, dass in der Hauptquelle des Bearbeiters die zweite und vierte Branche des Couronnement fehlten. Denn, da das in der Handschrift unmittelbar folgende Charroi de Nîmes auf diese Branchen Bezug nimmt, hätte sie der Sammler schwerlich ohne Noth übergangen. Für das in der Handschrift vorausgehende Département des Enfants d'Aimeri hatte ich bereits einen ähnlichen Ursprung vermuthet (*Narbonnais II* S. LXVI); freilich hatte hier der Sammler mehr Ereignisse zu ergänzen und behielt aus dem Eingang der *Narbonnais* nur wenige Verse bei.

Dieser Sammler schrieb nicht vor dem XIII. Jahrhundert. Er gebraucht Loys an 13 Stellen zweisilbig¹⁾ und li conte 168 als N. Sg.²⁾ Vers 7 verräth sein Ungeschick im Versbau, und jurer 262 in der Assonanz zu ié ist echt Lothringisch (jurier), so gut wie das Vers 101 gebrauchte croisserai. Auch in pailles roiés (Hs. roes) Vers 266 im Reim zu ié zeigt sich Lothringische Aussprache. Dagegen kann ich le (Subst. latus Vers 143) in der gleichen Assonanz nur für fehlerhaft halten.

Ich habe Langlois's Abdruck mit der Handschrift verglichen und theile hier das Ergebnis mit.

Er hat das x der Handschrift mit us wiedergegeben, jedoch ohne Konsequenz; denn orguillox 220 und gloriox 257 sind stehen geblieben. Da es sich bei x keineswegs um ein Abkürzungszeichen, sondern um einen Buchstaben des Alphabets handelt, so halte ich ein solches Verfahren für tadelnswerth: es verwischt ohne Noth den Charakter der alten Schreibung. Und wie soll denn für maux, das schon im XIII. Jahr-

1) Nur drei Mal 58. 66. 297 dreisilbig (Looy's). Von Vers 151 und 315 sehe ich ab.

2) Der Acc. Sg. traîtres steht Vers 92.

hundert vorkommt, und wie für Ajax geschrieben werden, das doch nicht in allen Texten Aiaus zu lesen ist? Ich gebe daher im Folgenden an, wo die Handschrift x bietet.

Für 9 und cō (dieses nur 113. 209) würde ich unbedenklich an allen Stellen con gesetzt haben. Die Schreibung com findet sich in diesem Stück nicht und wird auch sonst von dem Schreiber seltener als con gebraucht, das in Vers 2. 12. 43. 63. 93. 121. 155. 168. 171. 195. 205. 261. 268. 295. 303 ausgeschrieben ist. An allen andern Stellen steht 9, auch in aucuns 81 und in chascuns 196.

Die vier Spalten von Blatt 89 beginnen mit Vers 1. 28. 70. 112, die von Blatt 90 mit Vers 154. 196. 238. 280. Vor Vers 1 findet sich ein Bild: Karl der Grosse hält eine Ansprache an Ludwig und deutet nach der auf einem Altar liegenden Krone hin.

3. 5 Hs. dex.

8 Baviere] Hs. Bauiere. Das u durfte nicht in v geändert werden, da es in diesem Worte mit w wechselt und einen andern Laut als v ausdrückt.

30 loyers] Hs. lowiers.

45 nom] Hs. nō. So schreibt die Hs. auch V. 231 und 252. Der Herausgeber hat an den beiden ersten Stellen nom geschrieben, an der dritten non. Letzteres hätte überall gesetzt werden dürfen, da der Schreiber die Form mit auslautendem n in andern Stücken der Hs. bevorzugt.

54 Dieser Vers bedarf der Erklärung. Er lautet: De veves dames (Hs. dame) mesdisant n'achater, und bedeutet offenbar: Dem Verleumder verwittweter Frauen schenke kein Gehör. In der Vorlage wird n'acoter (Lothringisch gleich n'escoter) gestanden haben. Ein solches a- für es- ist wohl auch in V. 85 anzunehmen: An son m'atable (Langlois druckt ma table) li donrai a mengier. Karl der Grosse bedroht einen Verbrecher mit entehrender Bestrafung: also wird m'estable gemeint sein. Vielleicht ist für An son: Ans an zu schreiben.

73 cortoir] ich lese tortoir.

75 Hs. gloriox.

76 l'entent] Hs. lantent.

79 Hs. dex; engingniés] Hs. angingnies.

81 Hs. quex.

86 aiez] Hs. aieiz.

87 marlerrier] Hs. marleir.

96 Hs. dex.

109 isnellement] Hs. jnellement.

110 desous] Hs. desos.

115 por] Hs. par.

118 sempres] Hs. sanpres.

121 conperra] Hs. conparra (so an andern Stellen ausgeschrieben).

128 maltalent] Hs. maltalant.

130 isnellement] Hs. jnellement.

133 manbra] Hs. mēbra; Hs. gloriox.

- 136 marbre] *Hs.* mabre.
 138 droit] *Hs.* dooi't.
 139 suens auf *Rasur*.
 140 bourre, sic setzt *Langlois* hinzu] *Hs.* boiure.
 154 orguillox.
 158 gloriox.
 165 Garin] *Guarin*.
 169 Landri] d ist aus t korrigiert.
 174 Die *Hs.* beginnt hier eine neue *Laisse*.
 186 Guiber] *Hs.* Guib'. Diese Abkürzung ist mit *Guibert* (oder *Guiberz*) aufzulösen, wie oft z. B. im *Siège de Barbastre*.
 202 guepir] *Hs.* g'pir, das heisst *guerpir*. Die selbe Abkürzung ist in V. 176 und 302 richtig aufgelöst.
 211 gueroie] *Hs.* g'roie, das heisst *guerroe*.
 220 foire, sic setzt *Langlois* hinzu] ich lese *faire*, und verweise auf die Form des a in *faire* 73 und in *fait* 225.
 225 miolx] *Hs.* miolz. Ich verweise auf die gleiche Form des z in *commeniez* 268 und in *genolz* 281.
 238 Aymeri] *Hs.* Ay'. Da der Herausgeber die Abkürzungen der Namen beibehält, ohne sie aufzulösen, lag kein Grund vor, hier anders zu verfahren.
 244 an] an ist in der *Hs.* in an! geändert.
 246 gloriox.
 248 Sarrašin] *Hs.* Sarr'. Wenn die Abkürzung aufgelöst wurde, war *Sarrazin* zu schreiben, da der Schreiber diese Form gebraucht.
 259 iolx] *Hs.* iolz.
 261 porrai] *Hs.* porai.
 262 prur ce] *Hs.* prou'te, wofür wohl *surte* einzusetzen ist. Mit *prou* wurde der Anfang von V. 259 wiederholt.
 271 so ames] *Hs.* i dames.
 277 fu] *Hs.* fut.
 278 l'enportet] *Hs.* lenportet.
 279 sepulture] *Hs.* sepulture.
 281 l'espee] *Hs.* sespee.
 303 con] *Hs.* con 9.
 307 trenchier] *Hs.* treinchier.

Vergleichen wir nun die gekürzte Fassung — ich nenne sie mit *Langlois* D — mit dem vollständigen Text des *Couronnement de Louis*, den ich als *Cour. citiere*, so finden wir, dass von den dreizehn *Laissen* D's zehn sich mit ähnlichem Wortlaut im *Cour.* wiederfinden und dass in diesen zehn *Laissen* auch der *Assonanzvokal* der selbe geblieben ist. Vor der *Schlusslaisse* hat D sämtliche Abenteuer, die auf *Karls* Tod folgen, nämlich *Cour. XIV—LXII*, hinweggelassen, ausserdem innerhalb der zehn beibehaltenen *Laissen* noch vier: *Cour. V. VI. X. XI*, und dafür drei neue eingeschaltet. Das Verhältniss zum vollständigen Text zeige folgende Tabelle:

Gekürzte Fassung (D).

<i>I</i>	1—10
D 2	beruht auf
<i>II</i>	11—16
<i>III</i>	17—24
<i>IV.</i>	25—33
—	—
—	—
<i>V</i>	36—60
D 56	beruht auf
57	„ „
58—60	„ „ D 76—78
<i>VI</i>	61—67
D 65	beruht auf D 24
66—67	„ „ 76—78
<i>VII.</i>	68—138
D 73	beruht auf
D 92, 112—113	beruhen auf D 117
	139—158
	159—162
	163—173
D 171	beruht auf
173	„ „
	174—182
D 181	beruht auf
—	—
—	—
<i>VIII.</i>	183—198
D 185	beruht auf
188	„ „
190	„ „
192—193	„ „
<i>IX</i>	199—203
	benutzt ist D 20—23.
<i>X</i>	204—214
<i>XI.</i>	215—263
	264—276
<i>XII.</i>	277—286
—	—
<i>XIII.</i>	287—315

Vollständige Fassung (Cour.).

<i>II</i>	10—19
Cour. 11 und 3	
<i>I</i>	1—9
<i>III</i>	20—26
<i>IV</i>	27—38
<i>V</i>	39—41
<i>VI.</i>	42—44
<i>VII.</i>	45—71.
Cour. 182	
„ 79	
<i>VIII</i>	72—79
<i>IX.</i>	80—136
Cour. 182	
—	—
	142—146
—	—
Cour. 237	
„ 161	
	148—149
Cour. 155	
<i>X</i>	150—159
<i>XI</i>	160—165
—	—
Cour. 148	
„ 155	
„ 157	
„ 158—159	
—	—
<i>XII.</i>	166—173
<i>XIII.</i>	174—225
—	—
—	—
<i>XIV—LXII.</i>	
<i>LXIII.</i>	2672—2688.

Sachliche Änderungen von Belang sind nur die folgenden:

Der Bearbeiter lässt, um den Widerspruch mit Cour. 127 D 134 zu beseitigen, Wilhelm den Arneis zwar zu Boden schlagen, aber nicht tödten. Die Unterwerfung des Empörers bildet einen Zusatz in Laisse VII V. 139—158.

Er erzählt in der selben Laisse wie Ludwig nach der Krönung von Wilhelm zum Ritter geschlagen wird: V. 164—173. Im Cour. findet sich nur in V. 223 ein Hinweis auf den Ritterschlag.

D schaltet dann noch eine Scene im Palast ein 172—194, während das Cour. nur die Scene vor Karls Ende im Palast spielen lässt (V. 164), die auch D kennt (199—243).

Dass nach der Krönung bis zu Karls Tod fünf Jahre vergehen (Cour. 163) bleibt in D ungesagt, vgl. D 197.

In beiden Texten schwört Wilhelm Ludwig Treue in der Kirche Cour. 225. 249 D 244; aber im Cour. ist Karl dabei anwesend, während er in D 206. 267 bereits auf dem Sterbebett liegt.

*Karls Tod, der im Cour. nur kurz erwähnt ist (163. 242. 1436), wird hier am Schluss von Laisse XI und in Laisse XII mit einiger Ausführlichkeit berichtet: V. 264—286. Da die Stelle 279—282 in assonierender Form in den *Enfances Vivien* und in gereimter in den *Narbonnais* (vgl. Band II S. XLI—XLII) wiederkehrt, so vermute ich, dass diese Erzählung von Karls Tod auf die verlorne assonierende Fassung der *Narbonnais* zurückgeht. Aus dieser könnte sich auch die Anwesenheit Guiberts in Paris erklären (D 177. 186), der in den *Narbonnais* als Aimeris Bote dort weilt.*

Nach Langlois S. CXXXVII enthält D auch ein „résumé très succinct de la troisième partie“; indessen dürfte diese Behauptung auf einem Irrthum beruhen.

Bekanntmachung der Urtheile über die eingegangenen Preisarbeiten und der neuen Aufgaben.

Die **theologische** Fakultät hatte zwei Aufgaben gestellt:

a) die vorjährige als ausserordentliche:

„Mit welchem Rechte ist der vorexilischen Religion Israels ein individueller Charakter (im Gegensatz zu dem nationalen) abgesprochen worden?“

b) neu:

„Die Stellung Semlers zu den religiösen Richtungen im Protestantismus seiner Zeit soll nach seiner Autobiographie und nach seinen sonstigen Schriften dargelegt werden.“

Hiervon hat die vorjährige zwei Bearbeitungen gefunden.

Die erste Arbeit mit dem Motto:

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“

zeugt von einem ehrenwerthen Streben, das Problem gründlich anzufassen, überall von der Oberfläche weg in die Tiefe zu dringen. Aber dieses an sich löbliche Streben hat den Verfasser leider dazu verführt, das Nächstliegende und Nöthigste zu versäumen. Anstatt vor Allem Begriff und Wesen des religiösen Individualismus festzustellen, alsdann die in Betracht kommenden Belege zu sammeln und an dem vorher gewonnenen Maassstab zu messen, ergeht er sich in einer langwierigen Erörterung von Vor- und Nebenfragen, sowie in der Aufstellung von allerlei abstrakten Theorien, die zu dem Thema kaum in Beziehung stehen, und kommt so schliesslich nicht über einige Ansätze zur Behandlung der eigentlichen Aufgabe hinaus. Da endlich auch die stilistische Form der Arbeit, der Mangel an äusserer Gliederung und anderes Äusserliche zu erheblichen Bedenken Anlass gab, so konnte trotz aller Anerkennung des bewiesenen grossen Fleisses und wissenschaftlichen Interesses, sowie einzelner selbständiger und feiner Bemerkungen von einer Krönung der Arbeit nicht die Rede sein.

Die zweite Arbeit trägt das Motto:

„Die Idee von Jehowa ist nicht etwa aus Naturdienst entsprungen; sie ist ihm entgegengesetzt.“

(Leopold von Ranke.)

Der sehr sorgfältigen Form dieser Arbeit entspricht fast durchweg auch ein gediegener Inhalt. Der Verfasser zeigt schon in der Einleitung bei der Feststellung des Begriffs „nationale Religion“ ein feines Verständniss für den eigentlichen Kern des Problems. Nicht minder weiss er den Charakter der Religion Altisraels in durchaus zutreffender Weise zu schildern, die Bedeutung des Individuums als des Subjektes religiöser Vorgänge in überzeugender Beweisführung klarzustellen und die Wurzeln

des religiösen Individualismus in den Heldengestalten der altisraelitischen Ueberlieferung aufzuzeigen, um schliesslich die Ergebnisse seiner Untersuchung in zwölf wohlerwogenen Thesen zu fixiren. Die Bedenken gegen vereinzelte Aufstellungen, sowie in einem Falle gegen eine allzu modern angelegte psychologische Motivirung, kommen gegenüber der gründlichen theologischen Durchbildung, der sicheren und überaus besonnenen Methode der Untersuchung so wenig in Betracht, dass die Fakultät ohne jedes Bedenken dieser erfreulichen Leistung den Preis zuerkannt hat.

Der Verfasser ist: stud. theol. et phil. Wilhelm Ditlevsen aus Bergedorf.

Die neue Aufgabe der **theologischen** Fakultät sowie die Aufgaben der übrigen Fakultäten, und zwar:

der **juristischen** Fakultät:

„Der Berichtigungszwang nach § 11 des Pressgesetzes.“

der **medizinischen** Fakultät:

a) die vorjährige als ausserordentliche:

„Lässt sich der Phlorhixindiabetes durch Mittel, welche auf die Nieren oder speciell auf die Blutgefässe einwirken, beeinflussen.“

b) neu:

„Es ist zu untersuchen, ob Blutveränderungen im Verlaufe des akuten Gelenkrheumatismus eintreten, welche die häufig nachfolgenden Anämien erklären.“

der **philosophischen** Fakultät:

a) die vorjährige mathematische als ausserordentliche:

„Die bisherigen Versuche, die seit etwa zehn Jahren festgestellten periodischen Schwankungen der Polhöhe theoretisch abzuleiten, sind zusammenhängend darzustellen und kritisch zu beleuchten.“

b) neu:

1. eine philosophische:

„Ueber die Bedeutung der Ideenassociation werden von Locke und Hume entgegengesetzte Anschauungen entwickelt. Es soll der Grund dieser verschiedenen Auffassung der beiden Philosophen gezeigt, und es soll insbesondere auch der Werth der Associationstheorie für die Psychologie des Erkennens bestimmt werden.“

2. eine historische:

„Hugo Grotius als schwedischer Gesandter in Paris,“

sind nicht bearbeitet worden.

Für das Jahr 1901/1902 werden folgende Preisaufgaben gestellt:

I. von der theologischen Fakultät:

a) die vorjährige als ausserordentliche:

„Die Stellung Semlers zu den religiösen Richtungen im Protestantismus seiner Zeit soll nach seiner Autobiographie und nach seinen sonstigen Schriften dargelegt werden.“

b) neu:

„Welche Verwendung hat der Gedanke einer Erziehung des Menschengeschlechtes seit Lessing in der Theologie gefunden und wie ist über sein biblisches Recht und seinen Werth in der systematischen Theologie zu urtheilen?“

II. von der juristischen Fakultät:

a) die vorjährige als ausserordentliche:

„Der Berichtigungszwang nach § 11 des Pressgesetzes.“

b) neu:

„Die rechtliche Folge der Anfechtung einer anfechtbaren Rechtshandlung im Konkurse nach Maassgabe der Reichskonkursordnung in ihrer jetzigen Fassung.“

III. von der medizinischen Fakultät:

a) die vorjährige als ausserordentliche:

„Es ist zu untersuchen, ob Blutveränderungen im Verlaufe des akuten Gelenkrheumatismus eintreten, welche die häufig nachfolgenden Anämien erklären.“

b) neu:

„Es sollen Untersuchungen darüber angestellt werden, ob die Reizleitung von den Vorhöfen zu den Herzkammern durch Nervenelemente oder Muskelfasern vermittelt wird.“

IV. von der philosophischen Fakultät:

a) als ausserordentliche:

1. die vorjährige philosophische:

„Ueber die Bedeutung der Ideenassociation werden von Locke und Hume entgegengesetzte Anschauungen entwickelt. Es soll der Grund dieser verschiedenen Auffassung der beiden Philosophen gezeigt, und es soll insbesondere auch der Werth der Associationstheorie für die Psychologie des Erkennens bestimmt werden.“

2. an Stelle der vorjährigen historischen eine philologische:

„Scuto Herculis Hesiodeo quaenam intercedat cum Homeri Iliade et argumenti et verborum necessitudo quaeratur.“

b) neu:

1. eine indische:

„Die Chirurgie der Inder soll nach den Lehrbüchern der indischen Aerzte dargestellt werden.“

2. eine chemische:

„Für Ester einiger unsymmetrisch constituirter Dicarbonsäuren werde der zeitliche Verlauf der Zersetzung durch Alkali, die sogenannte Verseifungsgeschwindigkeit, experimentell bestimmt. Der Darlegung der Ergebnisse ist ein Referat über die bereits vorliegenden Untersuchungen über Verseifungsgeschwindigkeit der Carbonsäureester voranzustellen.“

Die Aufgaben sind in der Sprache zu bearbeiten, in der sie gestellt sind.

